

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heimiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 57.

Donnerstag den 22. März.

1883.

Dem deutschen Imperator!

Festmarsch zum deutsch-nationalen Frühlingstage, 22. März 1883.

(Motto und Melodie: Ich bin ein Deutscher, kennt ihr Deutschlands Farben.)

Was ist es doch in Kaiser Wilhelms Walter,
Was immer wieder tief bewegt das Herz;
Dah' immer wärm're Liebe wir entfalten
Zu Ihm an diesem Wiegenfest im März? —
Wir seh'n in Seinem Bilde
Den Vater nur voll Milde,
Und kennen doch die Helden-Mission,
Die er vollbracht zum Heil der Nation!

Wir seh'n in Ihm den Schlachten-Triumphator,
Des deutschen **Macht**-Gefühles starken Hort;
Und doch so **mild-gerechten** Imperator,
Mit deutschem Geiste sympathisch im Accord. —
Gelos's drum, deutsches Herze,
Am Kaiserfest im März:
Dem Imperator Leib und Seel' zu weihn,
Der Genius Deutschlands soll sein **Schutzgeist** sein!

Sein trauernd Haupt mit Würde aufzurichten, ...
Das lehrt Ihm fromme Gottergebenheit;
Sich wohl bewusst der hohen Herrscher-Plätzen,
Hat nie gebeugt Ihn eignes Herzelein. —
Drum Freude, doppelte Freude,
Ihm zu begrüßen heute
In voller Kraft und Geistes-Energie,
Wie Gott sie selten Sterblichen verlieh. —

Und der Beweise Seiner Menschenliebe,
Des Mitleids und der Opferwilligkeit
Sind ja so viel, daß hier kein Raum uns bliebe,
Zu schildern, **wo zu helfen er bereit!** —
That hochgejehnt das Seine
Als neu'ste **„Wacht am Rheine“**;
Hat Allen, — dort vom Elend schwer bedrängt, —
Ein leuchtend Beispiel, Hilf' und Trost geschenkt! ...

Der Himmel **schirm' Dich**, Herrscher, stark und weise,
Schütz', Vorsehung, Luise's edlen Sohn!
Verehrt werd' auf dem ganzen Erdenkreise
Zu Dir das Haupt der deutschen Nation!
Der Du das **„Reich“** gegründet,
Dem Deutschland Kränze windet,
Hab' **es'gen Dank** vom deutschen Volk, dem treu'n, ...
Dein Nam' wird einst **„Wilhelm der Große“** sein!

J. Görwik
(in Bad Sulza bei Weimar)

*** Milde Beiträge für den „Volkswirtschaftsrath“!**
Das merkwürdigste Ereigniß der Politik ewiger selbstgeschaffener Verlegenheiten ist unfröhtig der **famose „Volkswirtschaftsrath“**. Diese Körperschaft besteht bekanntlich geseßlich gar nicht, und es ist sehr fraglich, ob man sagen kann, daß sie überhaupt noch besteht. Die gesetzgebenden Faktoren im Reiche wie in Preußen haben es abgelehnt, irgend welche Mittel dazu zu bewilligen. Im Grunde genommen interessiert sich außer dem Herrn Reichszangler und den von ihm durchaus abhängigen Clementen kein Mensch recht für den hohen Rath, viellecht mit Ausnahme des „Webermeisters“ Ehrenfried Gessell in Berlin, der sich selbst den Titel „Volkswirtschaftsrath“ beigelegt hat. Sonst versprechen sich eigentlich die Conservativen und die Schutzvöller ebensowenig davon, wie die Liberalen und Freihändler, und es ist nichts weiter als Höflichkeit oder Gehorham, wenn die zuerst genannten Kategorien für den Volkswirtschaftsrath eintreten. Nachdem das preussische Abgeordnetenhaus ebenso gut wie der Reichstag die Gewährung von Mitteln für die Körperschaft abgelehnt hat, kann die preussische Regierung nicht mehr gut, wie im vorigen Jahre, staatliche Mittel für den hohen Rath verwenden. Schon vor einiger Zeit erließ nun die „N. A. Z.“ die Aufforderung, die Kosten für den Volkswirtschaftsrath durch milde Beiträge auszubringen. Die erste Aufforderung hat noch nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt, und die „Norddeutsche“ bringt in ihrer Sonntagsnummer eine zweite, in der nicht mehr ungewöhnlichen Form, daß sie mittheilt, es seien dem Fürsten Bismarck bereits „namhafte Beiträge“ zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Vorsichtiger Weise macht die „N. A. Z.“ die „namhaften“ Beiträge nicht „namhaft“, sondern legt nur, nach der Höhe der ersten Zeichnungen lasse sich die Deutung des vollen Bedarfs mit Sicherheit voraussehen, wenn die Nachricht von der Sammlung nur erst bekannt werde. Die Initiative sei zunächst von „landwirtschaftlichen“ Kreisen ausgegangen.

Also aus industriellen Kreisen ist auf die erste Aufforderung der „N. A. Z.“ nicht ein Pfennig eingegangen. Dagegen soll sich in agrarischen Kreisen, — die sonst nicht wegen ihrer Bereitwilligkeit bekannt sind, zu solchen Dingen beizusteuern — in diesem Falle mehr mildthätiger Sinn gezeigt haben. Die Summe, um welche es sich hier handelt, ist so gering, daß gar kein Zweifel obwalten kann, daß sich nicht das Dreifache zusammenbringen lassen sollte, wenn derjenige, der die milden Beiträge entgegennimmt, eine so illustre Persönlichkeit ist. Wenn die Mittel dennoch bisher nicht zusammengebracht sind, so liegt es wohl daran, daß man es fast allgemein für einer solchen Körperschaft gänzlich unwürdig hält, daß ihre Mitglieder durch milde Beiträge unterhalten werden. Noch schlimmer ist es, daß nur ein Theil der Mitglieder und zwar hauptsächlich die Vertreter des Arbeiter- und Handwerkerstandes, aus milden Beiträgen unterhalten werden, die Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie aber die unentgeltliche Thätigkeit als ein *nobile officium* betrachten sollen. Dadurch würden jene Mitglieder vor diesen, die ganze Körperschaft in der Meinung des gesammten Volkes noch mehr herabgedrückt und das Gesehtheil von dem Beabsichtigten erzielt werden.

Politische Uebersicht

Die kaiserliche Ordre, welche den Ober Admiralität Herrn von Stosch seiner Stellung auf seinen Wunsch entsetzt, ist ergangen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Generallieutenant von Caprivi-Caparra de Montecuculi, Commandeur der 30. Division zu Metz, unter gleichzeitiger Beförderung zum Viceadmiral, ernannt. Der neue Minister ist zu Anfang der dreißiger Jahre in Berlin geboren. Sein Vater war ein hoher Justizbeamter. Herr von Caprivi verließ das Berbersche Gymnasium in Berlin mit dem Zeugniß der Reife und trat, wie sein jetziger Colleague, der Kriegsminister von Bronsart, in das

Kaiser Franz-Regiment ein. Er gehörte später dem großen Generalstabe an, im französischen Feldzuge war er mit dem Rang eines Oberstleutenants Chef des Generalstabs des 10. Armee-corps und zeichnete sich namentlich bei den Ereignissen an der Loire aus. Nach dem Feldzuge wurde Herr v. Caprivi als Abtheilungschef in das Kriegsministerium berufen: hier war es namentlich der Entwurf des Kasernungsgesezes und die Einführung des Mausegengewehrs, die ihn beschäftigten. Er erhielt sodann nach einander ein Brigadefommando in Stettin, das Commando der 2. Garde-Infanterie-Brigade und im Dezember vorigen Jahres unter Ernennung zum General-Lieutenant das Commando der 30. Division in Metz. Herr v. Caprivi genießt in der Armee den Ruf eines Offiziers von ganz besonders hervorragenden Fähigkeiten; man erwartete ihn im Falle eines Krieges in die vorderste Reihe treten zu sehen. Am so mehr hat es überrascht, daß Herr v. Caprivi aus einer für ihn so viel versprechenden Thätigkeit aufscheidet, um in ein Gebiet hinüberzutreten, auf dem er völliger Neuling ist. Es ist kein Zweifel, daß es in der Marine große Befriedigung erregt haben würde, wenn nach dem Rücktritt des Herrn v. Stosch ein Seemann an ihre Spitze getreten wäre. Herrn v. Caprivi wird ein ungewöhnliches Maß von Energie und Selbstständigkeit zugeschrieben; in diesen Eigenschaften dürfte er hinter Herrn v. Stosch nicht zurückstehen. Wie weit es ihm gelingen wird, sich in seine nach allen Seiten ungleichmäßig schwierige Stellung hineinzufinden, müssen wir abwarten.

Die Verhandlungen wegen Abschusses eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Spanien haben bisher zu einem Ergebnis nicht geführt. Die Vertragsverhandlungen sind zwar zur Zeit noch nicht abgebrochen, gleichwohl aber hat die spanische Regierung amtlicher Mittheilung zufolge bereits unterm 14. d. M. Anordnung dahin getroffen, daß, falls eine anderweite Bestimmung nicht eingebe, deutsche Waaren vom 16. d. M. ab nach den hö-

heren Sätzen des Generaltarifs zur Verzollung gezogen werden. Hiernach, so lautet ein Schreiben des Reichskanzlers, wird es geboten sein, Spanien gegenüber unverzüglich von der durch § 6 Absatz 1 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 vorgeordneten Maßregel Gebrauch zu machen, wobei es zweifelsfrei erscheint, nur die wichtigeren bei der Einfuhr in Deutschland aus Spanien und dessen Besitzungen in Betracht kommenden Artikel mit einem Zuschlagzoll zu belegen, den letzteren aber angesichts der hohen Sätze des spanischen Generaltarifs im Wesentlichen sofort auf das zulässige Maximum von 50 pCt. der tarifmäßigen Eingangszölle zu normieren. — Damit ist der Zollkrieg mit Spanien eröffnet, der auch bereits in der Deputiertenkammer zu Madrid Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen ist. Der Abg. D. Romero kündigte dort an, er werde die Anwendung von Repressalien beantragen, wenn Deutschland Zuschlagzölle anwende.

Die **französischen** Kammern haben sich bis zum 19. April vertagt. Abgesehen von den gegen die Prinzen im Verwaltungswege ergriffenen Maßregeln, kann das Ministerium Ferry bisher keine besonderen Leistungen aufweisen. Insbesondere ist keine der seit geraumer Zeit angekündigten großen Reformen irgendwie gefördert worden. Für den Stillstand der Armee-Reorganisation machen die der Regierung nahestehenden Blätter allerdings den parlamentarischen Heeresausfluß verantwortlich; die Regierung hat jedoch wenig gethan, um den letzteren zu einer Beschleunigung der ihm obliegenden Arbeiten zu veranlassen.

Die Krönung des **russischen** Kaisers soll neueren Petersburger Mittheilungen zufolge am 27. Mai stattfinden. Kaiser Alexander hat sich während der Fastenzeit wieder nach Satschina zurückgezogen; obwohl die Anwesenheit des Hofes in Petersburg Anlaß zu rauschenden Festlichkeiten ohne Zahl gegeben hat, dürfte das Gemüth des Kaisers durch die Wälle und Luftbarkeiten doch wenig Aufheiterung gefunden haben. Es hat ihm trotz aller Bemühungen seiner Umgebung, die Entdeckung von neuen Anschlägen der Nihilisten vor ihm geheim zu halten, nicht verborgen bleiben können, daß dieselben infernaln Mächte noch am Werke sind, welche seinem Vater den Untergang bereitet haben. Gerüchtwiese verlautet sogar, daß bereits mehrfach der Versuch gemacht worden sei, Alexander III. zu ermorben. So soll bei dem vor kurzer Zeit gefeierten Regimentsfest der finnländischen Leibgrenadiere, dem der Kaiser beizuhnte, ein Kunstacademiker unter dem bei dem Fest verwendeten Küchenpersonal Aufnahme gefunden haben, der von dem nihilistischen Executiv-Comité zur Ermordung des Kaisers bestimmt worden sei. Als er jedoch mit dem Revolver in der Hand des Zaren ansichtig wurde, versagte ihm der Muth. Aus Furcht vor der Rache seiner Auftraggeber machte er einen Selbstmordversuch, der jedoch misslang. Der Kaiser soll von diesem Vorfalle Kenntniß erhalten haben und seinem Mißfallen über die vergeblichen Bemühungen der Polizei, seine Person vor Mordanschlägen zu schützen, in unabweidiger Weise Ausdruck gegeben haben.

Die neuesten Nachrichten aus **England** lassen die Wirkung der Dynamitexplosion im Lokal-Verwaltungsamt weniger bedeutend erscheinen, als bei dem ersten Schrecken angenommen wurde. Inzwischen hat die Regierung Winkte genug erhalten, um auf weitere Zerstörungsvorfälle der irischen Nordlande vorbereitet zu sein; zunächst hat sie eine erhebliche Vermehrung der Polizeimannschaften beschlossen und bis zu deren Durchführung die Bewachung der hauptsächlich bedrohten öffentlichen Gebäude dem Militär anvertraut. Die parlamentarischen Vertreter der irischen Nationalen leugnen nicht nur jede moralische Mitschuld an dem letzten Verbrechen ihrer Anhänger, sondern sie beschuldigen die Regierung, die Urheberhaft der Explosion in Westminster ohne genügenden Grund den Iren aufzubürden. Diese Behauptungen des Herrn Parnell und Genossen werden auf ihren wahren Werth zurückgeführt durch die Auslassung der irischen Führer in

Amerika. D' Donovan Rossa, den man in London und Newyork für einen nicht ernst zu nehmenden Narren auszugeben für gut fand, erweist sich jetzt als die treibende Kraft in den Nordverschwörungen. Von seinem Bureau in Newyork gehen die Fäden aus, welche in London und Dublin die Greulthaten herbeiführen. Diese letzteren haben bereits hiezu geführt, die in weiten Kreisen Englands für Irland erwachte Sympathie gründlich zu beseitigen. Mit Abscheu und Verachtung wird der irische Name genannt und die „Times“ übertreibt kaum, wenn sie behauptet, daß statt des früheren herzlichen Mitgeföhls die englischen Arbeiter in Manchester, Leeds, Liverpool und London von einem Gefühl grimmer Feindschaft gegen ihre irischen Genossen erfüllt seien.

Deutschland.

— (Die Ernennung des Prinzen von Wales zum preussischen General-Feldmarschall) erweist sich wie uns gemeldet wird, trotz der Sicherheit, mit der sie aufgetreten, als eine falsche, oder doch mindestens ungenaue Nachricht. Die Uniform der Blücherfusaren, welche der Kaiser dem Prinzen zum Geschenk machte, trägt allerdings die Abzeichen eines General-Feldmarschalls, aber nur deshalb, weil der Prinz in der englischen Armee dieselbe Würde begleitet und es höflicher Brauch ist, daß Mitglieder fürstlicher Häuser in anderen Armeen stets denselben Rang bekleiden, den sie im heimischen Heere einnehmen. Der Prinz von Wales ist deshalb eben so wenig preussischer General-Feldmarschall, wie z. B. der Kronprinz von Oesterreich preussischer Generalmajor ist; letzterer trägt zwar auf seiner preussischen Uniform die entsprechenden Abzeichen, steht aber nicht in der Rangliste unter den Generalmajoren. Damit fallen alle an diese angebliche Beförderung geknüpften Artikel in sich zusammen, sowohl die anerkennenden Worte der „Times“, als auch die eifersüchtigen Betrachtungen der französischen Blätter. Ganz selbstverständlich wird auch das „Militär-Wochenblatt“ hierüber keine Notiz bringen, da es die Verleihung des Regiments bereits gemeldet hat. Der Kaiser hat übrigens dem Prinzen von Wales auch einen Feldmarschallsstab geschenkt.

— (Die Gortschakow'schen Vergiftungsgerüchte.) Der Argwohn, daß Fürst Gortschakow infolge einer Vergiftung gestorben sei, scheint unbegründet zu sein, denn aus Freiburg i. B. kommt die Nachricht, daß sich in den von Professor v. Hahn untersuchten Eingeweiden des Verstorbenen kein Anhaltspunkt für die Annahme einer Vergiftung ergeben habe.

— (Zum Kapitel der Vagabondage) erhält die „Nord. Allg. Ztg.“ aus der Altmark nachstehende lehrreiche Mittheilung: Zwei Baumeister, welche in verschiedenen Kreisen Gbaufestanlagen ausführen, die Arbeit während der milderen Winterzeit fortgesetzt haben, und denen es an Arbeitern gefehlt hat, haben ihre Schatzkammer beauftragt, die brodlosen Wanderer heranzuziehen, aber nicht in einem einzigen Falle ist dies gelungen. Von den Baumeistern selbst ist versucht worden, die bei ihnen bettelnden Vagabonden zur Arbeitannahme zu bestimmen, aber keiner ist darauf eingegangen. Einer hat es wirklich so weit gebracht, sich eine Anweisung auf Arbeit schreiben zu lassen, aber auch dieser hat sich nach seiner Art eines Besseren besonnen und von der Anweisung keinen Gebrauch gemacht.

— (Deutsche Colonien in Mexico.) Aus New-York kommt die seltsame Nachricht, Fürst Bismarck unterhandele gegenwärtig wegen Ankaufs von zehn Millionen Acres Land in Mexico zur Einrichtung deutscher Colonien. Eine Million Morgen seien durch den Agenten Dr. Beblack, welcher am Dienstag an Bord der „Arizona“ abreise, um den Plan zu vervollständigen, angekauft worden. Ein englisches Syndikat sei ebenfalls an dem Projekte interessiert. Eine ähnlich lautende Mittheilung ist auch dem „Fr.“ zugegangen.

Provinz und Umgegend.

† Vom Schwurgericht in Erfurt wurde am Montag der des Brutermordes angeklagte, kaum 23 jährige Handarbeiter Erhard Eißler nach 13 stündiger Verhandlung zum Tode verurtheilt.

† Die Nachricht von einem schrecklichen Verbrechen kommt aus Gotha. Wie ein Telegramm meldet, ist am Dienstag Morgen um 10 Uhr der Staatsrath und Chef des Departements für Kirchen und Schulen, Freiherr A. von Wangenheim, im dortigen Park erschossen worden. Der Mörder, ein entlassener Unterbeamter, tödtete sich unmittelbar nach dem Mord. Es scheint somit ein Akt der Privatrage vorzuliegen. Der Ermordete, Subsenior der Familie des Stammes Wangenheim-Winterstein, erwarb sich allgemeiner Beliebtheit. Er war am 29. Juli 1824 geboren und unvermählt geblieben.

† In Nordhausen kam am 19. d. vor dem Schwurgericht die Anklagesache wider den Landbriefträger August Christian König aus Sangerhausen zur Verhandlung. Derselbe kam im August und September v. J. zusammen 429,55 Mk., die ihm zur Ablösung übergeben waren, in drei Fällen unterschlagen und die Enttragung in das Postannamebuch unterlassen. Bezüglich der weiter unterschlagenen 6000 Mk. findet Verhandlung vor der Strafkammer am 28. d. M. statt. König, der geständig war, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Greuelhaft verurtheilt.

† Das am Sonnabend, den 17. d., vor dem großherzogl. sächs. Staatscommissar abgehaltene Abiturienten-Examen an der Bauische in Stadt-Sulza ergab das erfreuliche Resultat, daß alle Candidaten dasselbe bestanden. Die Tags darauf stattgehabte öffentliche Ausstellung der Schularbeiten war wie nie zuvor zahlreich besucht. Circa 400 Personen, darunter viele von auswärts wie Halle, Leipzig, Merseburg, Gera, Naumburg, Jena, Altpolda, Weimar und verschiedenen Dörfern hatten sich eingefunden und betrachteten sich die Zeichnungen und Modelle, welche allerdings ein beherdes Zeugniß abgaben von dem großen Fleiße der Schüler und der energischen, tüchtigen Leitung und kann man bei solchen Leistungen gewiß einen raschen Aufschwung der Anstalt erwarten.

† Aus der Lausitz, 17. März, schreibt man: Der ungewöhnlich harte Nachwinter hat in unserer Landwirtschaft zwei Menschenleben zum Opfer gefordert. Bei Hoyerswerda wurde vorgestern der 70 jährige Auszügler Görner aus Spohla im sogenannten Puschingsgraben todt aufgefunden. Auf dem Nachhausewege von Hoyerswerda begriffen, verirrte er sich und wurde mit den Beinen im Wasser liegend gefunden. Nach ärztlichem Ausspruche ist sein Tod durch Erfrieren herbeigeführt worden. — Tags vorher entdeckte auf der Eisenbahnstrecke zwischen Wittenberg und Berthelsdorf ein revidirender Bahnwärter ein etwa 18 Jahre altes, dürftig gekleidetes Mädchen bewußtlos und erstarrt an der Böschung des Eisenbahnammes im Schnee liegend. Auf seine Meldung hielt der erste die Stelle passirende Bahnzug an und nahm die Verunglückte mit bis zur nächsten Station, wo sie indes nach kurzer Zeit verstarb. Die Identität der Person konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. März 1883.

** Der erste Frühlingstag ist vorüber. Nicht sprossende Blumen und knospende Blüten, nicht Sonnenschein und Vögelgewitzler lagt es uns — nur der Kalender theilt es mit. Es ist ein profaischer, aber nicht anzugewöhnlicher Zeugniss und so dürfen wir hoffen, daß die Kunde, welche wir der Astronomie verdanken, uns auch bald von wirklichen Frühlingsboten zugetragen wird. Der Lenzesanfang fällt diesmal in die sogen. „stille Woche“, aber neben der getragenen Stimmung dieser Tage sieht er doch auch etwas anderes — stilles erbebendes Familienglück: Freude und gelungenen Werke der Erziehung, Hoffnung für ein glückliches Fortentwickeln, das ist es, was in

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze neben unserer seit kürzerer Zeit bestehenden **Handschuh-Fabrik**

ein

Handschuh-Detail-Geschäft

im Hause des Herrn **Seinr. Schulze jun.**, kleine Ritterstraße, eröffnet haben.

Durch genaue Fachkenntniß und stets bedeutendem Lager sind wir in der Lage, jeden Wunsch des uns beehrenden Publikums in jeder Weise nachkommen zu können und soll es unser eifrigstes Bestreben sein, das uns einmal geschenkte Vertrauen durch prompte Bedienung, geübene Arbeit und eleganten Sitz, bei soliden Preisen dauernd zu erwerben.

Indem wir Sie hiermit nochmals bitten, uns recht bald Gelegenheit zu bieten, Ihnen Beweise unserer Leistungsfähigkeit geben zu können, zeichnen
Merseburg, am 22. März 1883.

hochachtungsvoll und ergebent

Gebr. Immermann.

Die Dampffärberei und Reinigungs-Anstalt von **P. Teichler**, Bad Sulza,

hält sich hierdurch den geehrten Bewohnern von Merseburg und Umgegend zur geneigten Benutzung bestens empfohlen.

In der Färberei werden verschönte oder in der Farbe unmoderne Damen- und Herren-Kleidungsstücke (getrennt oder ungetrennt), Möbelbezüge von Woll, Alp, Damast u. s. w., Tischdecken, Bänder, Schleiter, Fächer und Handschuhe in neuen, modernen Farben gefärbt.

In der mit den neuesten technischen Hilfsmitteln eingerichteten chemischen Waschanstalt werden Herren- und Damen-Garderoben, Pelzschuhen, Tischdecken, Teppiche u. s. w. völlig unzertrümmert, ohne einzulaufen oder die Fasern zu verlieren und ohne jeden Nachtheil für den Stoff oder die Farbe von Schmutz und Flecken gereinigt.

Die Druckerei ist mit modernen ein- und mehrfarbigen Mustern versehen.
Bei sauberer Arbeit solide Preise.
Geschäfte Aufträge vermittelt unentgeltlich

Robert Burkhardt,

Merseburg, Markt 32.

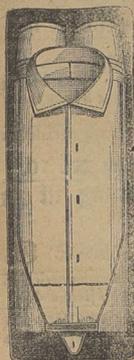
Mustervarianten zur gefälligen Ansicht.

Empfehle mein Lager von allen Sorten **Zimmermannswerkzeugen**, jedes Stück unter Garantie, zu billigsten Preisen.

Albert Bohrmann,

Rossmarkt Nr. 6.

Adolf Schäfer, Wäsche-Manufactur Markt 7.



Magazin für Ausstattungen, Damen- und Kinderhemden in den neuesten Macharten, Namen-Stickerei, Damen-Negligés, Unterröcke etc. Bettwäsche, Tischzeuge und Handtücher, Taschentücher weiss u. bunt, Leinen in verschiedenen Breiten, Herren-Hemden, bei Berechnung v. 1 Mk. Arbeitslohn pr. Stück gut sitzend, Kragen u. Manschetten, Shlipse und Cravatten.

Taschenuhren u. Regulateure

empfehlen der Uhrmacher

William Hellwig.

J. Schönlicht empfiehlt weiße Gardinen in großer Auswahl, englische Tüll-Gardinen von 75 Pfg. bis 3 Mk. p. Mtr., deutsche Zwirn-Gardinen, 100 cm breit, von 60 Pfg. p. Mtr. an.

Omnibus nach Leipzig.

Vom 3. April d. J. verkehrt der Omnibus wieder regelmäßig zwischen Merseburg und Leipzig und zwar **Dienstags** und **Sonnabends**, während der **Leipziger Messe** auch **Donnerstags**. Abfahrt in Merseburg von der „Alten Post“, Breitestraße 18, früh 1/6 Uhr. NB. Extrafahrten an den **Mess-Sonntagen** werden besonders bekannt gemacht.

Otto Distel.

Kurzwaaren, optische Waaren, englische Werkzeuge und Söhliger Stahlfabrikate, die besten und billigsten, empfiehlt **C. W. Hellwig,** Markt 3.

Gardinen

halte stets ein großes Lager und verkaufe à Mtr. von 40 Pf. an, englische und gestickte à Mtr. 1,20 Mk.

Robert Burkhardt,

Markt 32.

Zum Aufpolstern der Möbel und Tapezieren der Stuben

empfehlen sich **Bruno Heinze,** Markt 28.

Bazar.

Der jährliche Bazar zum Besten unseres Frauenvereins findet diesmal etwas später als in früheren Jahren, nämlich in den allerersten Tagen des Juni statt. Viele durch verschiedene Verhältnisse gebotene Verzögerung des sonst üblichen Termins hindert uns aber nicht, schon jetzt unsere herzlichste Bitte anzusprechen unser Unternehmen auch diesmal durch dieselbe freundliche Mittheilung fördern zu wollen, welche wir bisher stets von den geehrten Mitbürgern unserer Stadt, sowie auch von den Landbewohnern erfahren haben. — Der fürzlich von uns veröffentlichte Jahresbericht unseres Vereins weist nach, daß die Einnahme des Bazar's fast die Hälfte unserer jährlichen Gesamteinnahme beträgt; es hängt daher von dem Ergebnisse des Bazar's sehr viel für die Thätigkeit unseres Vereins ab, die wir ja so gern zu einer immer umfangreicheren werden lassen möchten.

Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins.
A. v. Dieß, M. Amstrosff, B. Berner, M. Blanke, F. Bohne, A. v. Bugenbagen, C. Erüger, A. Eulau, A. Gähler, Ch. Grumbach, Th. Hanewald, D. v. Kehler, M. Schebe, A. Schraube, P. v. Szeytinida, M. v. Tiedemann, M. Gräfin v. Wisingerode.

Freitag früh frischen

Seedorsch

empfehlen **C. Wolff.**

Merseburger Landwehr-Verein.

Zu der Sonntag den 25. März ex. nachmittags 3 Uhr, auf der Funkenburg hieselbst stattfindenden Bezirksversammlung des XVI. Bezirks deutschen Kriegerbundes werden die Vereinsmitglieder hierdurch noch besonders eingeladen. Gönner und Freunde des Kriegervereins sind als Gäste sehr willkommen. Das Directorium.

Kötzschen.

Sonntag den ersten Osterfesttag

großes Concert

gegeben von der Capelle und Familie des Herrn **Herrig**. Anfang 7 1/2 Uhr abends. Den zweiten Osterfesttag, von nachmittags 3 Uhr ab, Tanzmusik, dazu ladet freundlichst ein **Wilhelm Wolf.**

Einem kräftigen Bekehrung sucht

C. Rofsch, Naumburger Straße.

Auch ist daselbst ein Logis, Stube, Kammer, Küche, an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später bezugsbar.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat Goldschmied zu werden, kann in die Lehre treten bei **Köhler, Goldschmied.**

Einem Durschen sucht **Chwatat & Sohn,** Dögelbaumerstr.

Eine Aufwartung wird gesucht **II Ritterstraße 15.**

Eine Köchin, Anechte und Mädchen fürs Land werden bei hohem Lohn gesucht.

Fr. Gummert, Markt 21.

Für mein Kurz- und Eisen-Waaren-Geschäft suche eine gewandte Verkäuferin, die schon in dieser Branche thätig war. Eintritt 1. Mai, persönliche Vorstellung erwünscht. Merseburg, im März 1883.

F. A. Nägler.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heuuträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 57.

Donnerstag den 22. März.

1883.

Dem deutschen Imperator!

Festmarsch zum deutsch-nationalen Frühlingstage, 22. März 1883.

(Motto und Melodie: Ich bin ein Deutscher, kennt ihr Deutschlands Farben.)

Was ist es doch in Kaiser Wilhelms Walten,
Was immer wieder tief bewegt das Herz;
Dass immer wärm're Liebe wir entfalten
Zu Ihm an diesem Wiegenfest im März? —
Wir seh'n in Seinem Bilde
Den Vater nur voll Milde,
Und kennen doch die Helden-Mission,
Die er vollbracht zum Heil der Nation!

Wir seh'n in Ihm den Schlachten-Triumphator,
Des deutschen Macht-Gefühles starken Hort;
Und doch so mild-gerächten Imperator,
Mit deutschem Geist sympathisch im Accord. —
Gelos's drum, deutsches Herze,
Am Kaiserfest im März:
Dem Imperator Leib und Seel' zu weihn,
Der Genius Deutschlands soll sein Schutzgeist sein!

Sein trauernd Haupt mit Würde aufzurichten, ...
Das lehrt Ihm fromme Gottergebenheit;
Sich wohl bewusst der hohen Herrscher-Mission,
Hat nie gebeugt Ihn eignes Herzeleid. —
Drum Freude, doppelte Freude,
Ihm zu begrüßen heute
In voller Kraft und Geistes-Energie,
Wie Gott sie selten Sterblichen verlieh. —

Und der Beweise Seiner Menschenliebe,
Des Mitleids und der Opferwilligkeit
Sind ja so viel, daß hier kein Raum uns bliebe,
Zu schildern, wo zu helfen er bereit! —
That hochgejehnt das Seine
Als neu'ste „Wacht am Rheine“;
Hat Allen, — dort vom Elend schwer bedrängt, —
Ein leuchtend Beispiel, Hilf' und Trost geschenkt! ...

Der Himmel schirm' Dich, Herrscher, stark und weise,
Schütz', Vorsehung, Luise's edlen Sohn!
Verehrt werd' auf dem ganzen Erdentreise
Zu Dir das Haupt der deutschen Nation!
Der Du das „Reich“ gegründet,
Dem Deutschland Kränze wündet,
Hab' ew'gen Dank vom deutschen Volk, dem treu'n, ...
Dein Nam' wird einst „Wilhelm der Große“ sein!

J. Görwik
(in Bad Sulza bei Weimar.)

* Milde Beiträge für den „Volkswirtschaftsrath“!

Das merkwürdigste Ereignis der Politik ewiger Selbstgeschaffener Verlegenheiten ist unfröhenlich der „Volkswirtschaftsrath“. Diese Körperschaft besteht bekanntlich geseßlich gar nicht, und es ist sehr fraglich, ob man sagen kann, daß sie überhaupt noch besteht. Die gesetzgebenden Factoren im Reiche wie in Preußen haben es abgelehnt, irgend welche Mittel dazu zu bewilligen. Im Grunde genommen interessiert sich außer dem Herrn Reichsfanzler und den von ihm durchaus abhängigen Elementen kein Mensch recht für den hohen Rath, vielleichte mit Ausnahme des „Webermeisters“ Ehrenfried Geßel in Berlin, der sich selbst den Titel „Volkswirtschaftsrath“ beigelegt hat. Sonst versprechen sich eigentlich die Conservativen und die Schutzpöller ebensowenig davon, wie die Liberalen und Freihändler, und es ist nichts weiter als Höflichkeit oder Gehorham, wenn die zuerst genannten Kategorien für den Volkswirtschaftsrath eintreten. Nachdem das preussische Abgeordnetenhaus ebenso gut wie der Reichstag die Gewährung von Mitteln für die Körperschaft abgelehnt hat, kann die preussische Regierung nicht mehr gut, wie im vorigen Jahre, staatliche Mittel für den hohen Rath verwenden. Schon vor einiger Zeit erließ nun die „N. A. Z.“ die Aufforderung, die Kosten für den Volkswirtschaftsrath durch milde Beiträge auszubringen. Die erste Aufforderung hat noch nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt, und die „Norddeutsche“ bringt in ihrer Sonntagsnummer eine zweite, in der nicht mehr ungewöhnlichen Form, daß sie mittheilt, es seien dem Fürsten Bismarck bereits „namhafte Beiträge“ zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Vorsichtiger Weise macht die „N. A. Z.“ die „namhaften“ Beiträge nicht „namhaft“, sondern legt nur, nach der Höhe der ersten Zeichnungen lasse sich die Deutung des vollen Bedarfs mit Sicherheit voraussehen, wenn die Nachricht von der Sammlung nur erst bekannt werde. Die Initiative sei zunächst von „landwirtschaftlichen“ Kreisen ausgegangen.

Also aus industriellen Kreisen ist auf die erste Aufforderung der „N. A. Z.“ nicht ein Pfennig eingegangen. Dagegen soll sich in agrarischen Kreisen, — die sonst nicht wegen ihrer Bereitwilligkeit bekannt sind, zu solchen Dingen beizusteuern — in diesem Falle mehr miltthätiger Sinn gezeigt haben. Die Summe, um welche es sich hier handelt, ist so gering, daß gar kein Zweifel obwalten kann, daß sich nicht das Dreißigfache zusammenbringen lassen sollte, wenn derjenige, der die milden Beiträge entgegennimmt, eine so illustre Persönlichkeit ist. Wenn die Mittel dennoch bisher nicht zusammengebracht sind, so liegt es wohl daran, daß man es fast allgemein für einer solchen Körperschaft gänzlich unwürdig hält, daß ihre Mitglieder durch milde Beiträge unterhalten werden. Noch schlimmer ist es, daß nur ein Theil der Mitglieder vornehmlich und zwar hauptsächlich die Vertreter des Arbeiter- und Handwerkerstandes, aus zu milden Beiträgen unterhalten werden, die Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie aber die unentgeltliche Thätigkeit als ein nobile officium betrachten sollen. Dadurch würden jene Mitglieder vor diesen, die ganze Körperschaft in der Meinung des gesammten Volkes noch mehr herabgedrückt und das Geheiß von dem Beabsichtigten erzielt werden.

Politische Uebersicht

Die kaiserliche Ordre, welche den Ober Admiralität Herrn von Stosch seiner Stellung auf seinen Wunsch entsetzt, ist ergangen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Generalkleutnant von Caprivi-Caparra de Montecuculi, Commandeur der 30. Division zu Metz, unter gleichzeitiger Beförderung zum Viceadmiral, ernannt. Der neue Minister ist zu Anfang der dreißiger Jahre in Berlin geboren. Sein Vater war ein hoher Justizbeamter. Herr von Caprivi verließ das Werdersche Gymnasium in Berlin mit dem Zeugnis der Reife und trat, wie sein jetziger Colleague, der Kriegsminister von Bronsart, in das

Kaiser Franz-Regiment ein. Er gehörte später dem großen Generalstabe an, im französischen Feldzuge war er mit dem Rang eines Oberleutnants Chef des Generalstabes der 3. Division. In der Folgezeit wurde er durch seine Verdienste in den verschiedenen Stufen der Militärlaufbahn bis zum Generalmajor befördert. In der Zeit, als er in der 3. Division diente, wurde er durch seine Verdienste zum Major befördert. In der Folgezeit wurde er durch seine Verdienste in den verschiedenen Stufen der Militärlaufbahn bis zum Generalmajor befördert. In der Zeit, als er in der 3. Division diente, wurde er durch seine Verdienste zum Major befördert. In der Folgezeit wurde er durch seine Verdienste in den verschiedenen Stufen der Militärlaufbahn bis zum Generalmajor befördert.

Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Spanien haben bisher zu einem Ergebnis nicht geführt. Die Vertragsverhandlungen sind zwar zur Zeit noch nicht abgebrochen, gleichwohl aber hat die spanische Regierung amtlicher Mittheilung zufolge bereits unterm 14. d. M. Anordnung dahin getroffen, daß, falls eine anderweite Bestimmung nicht eingebe, deutsche Waaren vom 16. d. M. ab nach den hö-

